

# Slytherin bewahren ihre Geheimnisse

Von Alabriss

## Kapitel 28:

„Ein Nest?“

„Ein Nest!“

„Das glaube ich dir nicht!“

„Tja, es ist aber trotzdem wahr. Es wäre sicher ein sehr schönes Nest geworden.“

Peinlich berührtes Schnauben. Leises Lachen. Küsse.

Hogwarts, in einem Gang zwischen der Großen Halle und dem Kerker, am nächsten Morgen, nach dem Frühstück.

Draco hauchte noch schnell einen Kuss auf Harrys Nasenspitze, dann verließ er nach einem hastigen Blick die kleine Nische, in der sie sich versteckt hatten und eilte zum Unterricht. Er hatte Alte Runen, während Harry zum Wahrsageunterricht ging, ein verklärtes Lächeln auf den Lippen.

Auch wenn die Traurigkeit über Rons Verhalten ihm schwer auf der Seele lag, so konnte er doch nicht anders als glücklich zu sein.

Dracos zweites Ich war nicht so erschreckend gewesen, wie Draco ihm hatte klarmachen wollen. Harry war sich sicher, dass sie mit diesem kleinen Detail von Dracos Wesen sehr gut klarkommen würden, wenn sie sich erst einmal darauf eingerichtet haben würden.

Der Tränkemeister würde ihnen hoffentlich mit der Frage helfen können, wie man die Verwandlung für Draco einfacher gestalten konnte.

Oder vielleicht wussten auch die Malfoys mehr darüber.

Grübelnd legte Harry sich einen Finger an die Nasenspitze, die Draco gerade noch geküsst hatte. Er hatte noch gar nicht nachgefragt, aber bedeutete Dracos Wesen eigentlich, dass die Malfoys beide Fomoraig waren? Oder nur einer von beiden?

Er nahm sich vor, auf keinen Fall zu vergessen, Draco später darauf anzusprechen und eilte zum Unterricht.

Kaum hatte er das kleine Turmzimmer erreicht, das wie immer von Räucherstäbchenduft durchwabert war, kamen ihm seine Sorgen mit Wucht wieder zu

Bewusstsein.

Ron hatte sich nicht, wie üblich, an einen freien Tisch gesetzt und wartete nun auf Harry, sondern er hatte sich zu Dean und Seamus an einen der winzigen Teetische gequetscht.

Harry hatte keine Chance, sich ebenfalls dazuzusetzen, also ließ er sich an dem letzten freien Tisch nieder. Nur wenig später gesellte sich Neville Longbottom zu ihm, wofür er dankbar war. Er wollte den wütenden Blicken, die Ron ihm zuwarf, nicht allein ausgesetzt sein. Neville verstrickte ihn in eine angeregte Unterhaltung über sein Lieblingsthema Kräuterkunde, das sie auch nicht unterbrachen, als Professor Trelawney den Unterricht begann.

Harry hatte nicht einmal mehr ein Schulterzucken für die Lehrerin übrig, als sie ihm mal wieder von seinem baldigen Ableben berichtete. Langsam war das wirklich ein alter Hut!

Der restliche Tag lief in etwa so ab wie die erste Stunde. Wo immer Harry hinkam, Ron hatte sich bereits in eine andere Gruppe gesellt und beachtete ihn nicht.

Harry war froh darum, er hatte befürchtet, der andere würde beginnen, Gerüchte zu verbreiten, ehe sie dazu gekommen waren, ihm die Erinnerung an den vorangegangenen Abend zu nehmen. Ron schien sich aber damit zu begnügen, Harry einfach wie Luft zu behandeln, wenn er ihn nicht gerade böse anstarrte.

Hermine nahm das Ganze sehr mit.

Sie hatte dunkle Ringe unter den Augen und war ungewöhnlich schweigsam.

Auch mit ihr wechselte Ron kein Wort und obwohl er sie wenigstens nicht mit bösen Blicken malträtierte, so war sein Benehmen doch verletzend genug.

Tröstend legte Harry ihr eine Hand auf den Arm und sie sah dankbar zu ihm herüber, bevor sie beide sich wieder auf den Unterricht konzentrierten.

„Alles okay, Schatz?“, fragte Draco über ihre Gedankenverbindung, er hatte gerade Muggelkunde, während Harry seine Freistunde in der Bibliothek verbrachte.

Hermine saß natürlich ebenfalls in Muggelkunde, einer Unsinnigkeit wie einer Freistunde hätte sie niemals zugestimmt.

„Ja, alles okay und bei dir?“, fragte Harry vor sich hin lächelnd zurück. Er blätterte müßig durch ein Buch über magische Wesen, konnte aber tatsächlich nichts über Fomoraig finden bis auf einige sehr kurze und schwammige Erwähnungen.

„Ich verstehe das System eines Fernsehers einfach nicht. Aber ansonsten ist alles in Ordnung. Was macht Ron?“

Harry kicherte leise über den verzweifelten Ton seines Freundes und nahm sich vor, bald mal mit ihm in London ins Muggelkino zu gehen. Dann könnte er ihm den Spaß zeigen, den man hatte, wenn man einen guten Film sah und sie könnten im Dunkeln rumknutschen!

Hervorragende Idee, gratulierte Harry sich selbst.

„Er schießt Blicke auf mich ab, da wundert es mich, dass ich noch nicht tot vom Stuhl gefallen bin, aber ignoriert mich ansonsten“, antwortete er und schloss das Buch mit einem kleinen Knall. Er würde die Bibliothek sowieso jeden Moment für den Nachmittagsunterricht verlassen müssen. „Ich will ihn nach Pflege magischer Geschöpfe im Wald abfangen und ihm seine Erinnerungen an gestern Abend nehmen.“

„Ich möchte dabei sein!“

„Nein, danke dir, aber ich möchte das allein machen. Ich fühle mich furchtbar deswegen und möchte versuchen, noch mal in Ruhe mit ihm zu sprechen. Wenn du dabei bist, dann macht ihn das nur noch wütender.“

„In Ordnung. Aber sag mir Bescheid, sobald dir irgendetwas merkwürdig erscheint, hörst du? Ich werde ganz in der Nähe sein.“

„Denkst du denn, dass solche Vorsichtsmaßnahmen wirklich notwendig sind?“

„Ron ist nun einmal dafür berühmt, verdammt aufbrausend zu sein. Das sagen auch seine Brüder. Selbst wenn er es später bereut, macht er manchmal in seiner ersten Wut drastische Dinge. Und ich möchte auf keinen Fall, dass du Ziel einer solchen drastischen Aktion wirst, okay?“

Harry schwieg und biss sich sorgenvoll auf die Unterlippe. Es fühlte sich schrecklich an so zu reden, als würde er ein Komplott gegen Ron schmieden, dem er bis vor kurzem noch mehr als jedem anderem vertraut hatte. Er würde ihm nur die Erinnerungen an den gestrigen Abend nehmen, aber nichtsdestotrotz war es ein schwerwiegender Eingriff in den Geist eines anderen Menschen. Und nicht in den irgendeines Menschen. Sondern in den seines besten Freundes. Harry nahm das nicht auf die leichte Schulter, er hatte sich stundenlang schlaflos hin und her gewälzt. Immer wieder waren seine Gedanken zu Gilderoy Lockhart gewandert. Dieser hatte keinerlei Erinnerungen mehr an sein vorangegangenes Leben. Auch wenn es Notwehr gewesen war, so lastete das Schicksal seines ehemaligen Lehrers doch auf Harrys Seele.

Gilderoy Lockhart hatte alles verloren. Große wie kleine Dinge.

Harry konnte sich nicht vorstellen, wie es war, sich an nichts mehr zu erinnern. Menschen, Dinge, Momente, Gefühle, Gerüche, alles war einfach fort.

Ein grausames Schicksal.

„Schatz?“

„Ja, ja, ich werde vorsichtig sein. Ich fühle mich nur nicht gut dabei, Draco. Bis vor kurzem war er mein allerbesten Freund.“

„Ich weiß, Harry. Tut mir wirklich leid. Ich hätte mich besser beherrschen müssen!“

„Nein, es ist nicht deine Schuld. Er hat wirklich eine Grenze überschritten. Was er gesagt hat, war einfach...“ Harry brach ab. Es tat weh, an Rons hasserfüllte Worte zu denken. Sie hatten das Verhältnis, das Draco und ihn verband, in den Schmutz gezogen. Vor allem aber hatte die Abscheu, die er in Rons Augen gesehen hatte, ihm wehgetan.

„Es ist nur merkwürdig. In der einen Sekunde haben wir uns noch alles gesagt und über alles geredet und plötzlich ist er so weit entfernt. Als ob ich ihn überhaupt nicht richtig gekannt hätte! Ich habe keine Ahnung, was er jetzt vorhat, was er vorhaben könnte!“

„Du nimmst ihm nicht all seine Erinnerungen, nur die an gestern Abend, Harry. Er vergisst, dass er mich in meiner anderen Form gesehen hat und dass wir uns geoutet

haben. Er kann uns nicht mit diesen Informationen gefährden, aber wir täuschen ihn auch nicht in etwas hinein, was er nicht von selbst gedacht hat.“

„Ich weiß, ich weiß, es ändert aber trotzdem nichts für mich. Es fühlt sich einfach nur schrecklich an ihm so etwas anzutun!“ Harry rieb sich mit den Fingern über den Nasenrücken. „Aber ich tue es. Ich bringe es hinter mich und wir haben eine Sorge weniger!“

„Ich bin in deiner Nähe, wenn du mich brauchst!“

„Danke Draco.“

Der Verbotene Wald. Nach dem Unterricht, am gleichen Tag.

Harry zog Ron mit einem heftigen Ruck hinter ein Gebüsch. Sie rangelten und landeten schließlich in einem Gewirr aus Armen und Beinen auf dem Boden.

Der rothaarige junge Mann protestierte lauthals und schubste Harry wütend von sich, als dieser ihm helfen wollte, sich wieder aufzurichten.

„Ron! Jetzt hör mir doch mal zu!“, keuchte Harry, während er verzweifelt versuchte, sich aufzurichten und gleichzeitig Ron festzuhalten.

„Nein, du hörst mir zu, Schwuchtel!“, fauchte der Rothaarige.

Harry erstarrte. Mit aufgerissenen Augen sah er seinen ehemaligen Freund an. Seine Hände fielen kraftlos hinab.

„Ich will verflucht noch mal nicht, dass du mich jemals wieder anfasst, hast du mich verstanden? Es widert mich an, dass wir im selben Zimmer wohnen und dass wir zusammen duschen gehen müssen, aber ich werde auf keinen Fall zulassen, dass du mich jemals wieder anfasst!“ Grob stieß er Harry noch einmal, so dass dieser zur Seite fiel und hart auf dem Boden aufkam. „Ich kann es nicht fassen, dass ich dich jemals als meinen Freund angesehen habe! Es hätte mir doch auffallen müssen, dass du krank bist! Abartig!“

Er schnaubte und sah hasserfüllt auf Harry hinab, bevor er sich zum Gehen wandte.

„Der große Harry Potter! Dass ich nicht lache!“

Harry schloss die Augen. Tränen prickelten hinter seinen Augenlidern, aber er hatte nicht vor, sie laufen zu lassen. Nicht jetzt.

Er griff nach seinem Zauberstab.

„Amnesia!“